



**Heike Roll** studierte an der LMU München Deutsch als Fremdsprache, Neuere Deutsche Literaturwissenschaft und Slavistik. Sie war von 2008 bis 2011 Juniorprofessorin an der WWU Münster und ist seit 2012 Universitätsprofessorin für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache (DaZ/DaF) an der Universität Duisburg-Essen. Ihre aktuellen Forschungsschwerpunkte sind Sprach(en)bildung und Schriftlichkeit im Fach (u.a. die Projekte ProDaZ – Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern sowie SchriFT – Schreiben im Fachunterricht unter Berücksichtigung des Türkischen) sowie das sprachlich-ästhetische Lernen in allen Fächern (u.a. Kooperationsprojekte mit Schulen und Museen zum Themenfeld „Sprache durch Kunst“).

## **Sprache(n) erleben durch Kunst – ästhetisch-performative Lehr-Lernszenarien im Zusammenspiel von musealem Raum und Schule**

Die aktive Auseinandersetzung mit Werken der bildenden Kunst regt die Sinne und damit ein wahrnehmungsorientiertes sprachliches Lernen an. Findet die Begegnung mit Kunstwerken am außerschulischen Lernort Museum statt, so kann durch das gemeinsame Sprechen und performative Handeln im musealen Raum die authentische und anschauungsbezogene Kommunikation vor dem Kunstwerk vertieft werden (u.a. Roll et al. 2017). Die leibliche Dimension des Lernens ist für einen ganzheitlichen Sprachbildungsansatz, der kognitive, sprachliche, emotionale und ästhetische Prozesse gleichermaßen berücksichtigt, von zentraler Bedeutung. Insbesondere die Verbindung von literarischen Texten und bildender Kunst bietet Ansätze, um die Mehrdeutigkeit von Sprache(n) zu erschließen und auf diesem Wege symbolische Kompetenzen anzubahnen (Kramersch 2006). Mit Blick auf den zunehmenden Stellenwert von Digitalität geht es auch darum, Schülerinnen und Schülern sinnvoll verzahnte sinnliche und mediale Erfahrungen zu ermöglichen (Fohr 2019). Eine Reihe von Museen hat in den letzten Jahren Vermittlungsprogramme zur Verbindung von Sprache und Kunst aufgelegt, um das Museum als Lernort und Erfahrungsraum für eine kulturelle Teilhabe im migrationsgesellschaftlichen Kontext zu öffnen. Besonders nachhaltig lässt sich die Schwelle zur Institution dadurch senken, dass Museum und Schule eng kooperieren, indem langfristige Partnerschaften entstehen, die eine Vor- oder Nachbereitung der Museumsbesuche curricular einbeziehen (Baar & Schönknecht 2018).

Der Vortrag lädt dazu ein, exemplarische Szenarien und Lehr-Lernmaterialien kennen zu lernen, die im Rahmen eines kollaborativen Entwicklungsdesigns (museale Kunstvermittlung im Museum Folkwang, Essen und im Kunsthistorischen Museum, Wien, universitäre Sprachdidaktik und schulische Lehrkräfte) entwickelt wurden und sprachlich-künstlerische Lernprozesse im Museum und im Unterricht anregen, Mehrsprachigkeit als Ressource nutzen und bei der Auswahl von Bildern und literarischen Texte kulturreflexive und symbolische Aspekte berücksichtigen.

Baar, R. & Schönknecht, G. (2018). *Außerschulische Lernorte: didaktische und methodische Grundlagen*. Beltz.

Roll, H., Baur, R. S., Okonska, D. & Schäfer, A. (2017). *Lehr- Lernmaterialien für einen fachübergreifenden Deutsch- und Kunstunterricht*. Münster: Waxmann.

Fohr, T. (2019). Kunst zur Sprache bringen: Planung und Umsetzung von erfahrungsorientiertem Lernen im Museum mit der mobilen Application Actionbound. *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 24(2), 143-177.

Kramersch, C. (2006). From Communicative Competence to Symbolic Competence. *The Modern Language Journal* 90, 249-252